

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamazeile 25 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis

monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg.

— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 105.

Donnerstag, den 6. September

1917.

Großes Hauptquartier, 4. September.

(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern war nachmittags die Tätigkeit der Artillerien an der Küste und zwischen Langemark und Warneton zu großer Heftigkeit gesteigert. Im Bogen von Ypern entspannen sich Kleinkämpfe im Vorfeld unserer Stellungen. Dabei wurden einige Engländer gefangen genommen.

Nachts griff der Feind nordwestlich von Lens an. Er drang vorübergehend in unsere Linien ein, aus denen er sogleich durch Gegenstoß vertrieben wurde.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen

In der Champagne stehen die Franzosen an der Straße Comme-Py-Sousin nach Trommelfeuer vor. Unsere Gegenangriffe warfen sie aus einem von uns geräumten Graben wieder heraus.

Der Feuerkampf vor Verdun nahm abends wieder große Stärke an. Auch die Nacht hindurch lagen die Artillerien auf dem Ostufer der Maas in Wirkungsfeuer.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Westlich der Mosel wurden von gewaltiger Ertaubung bei Remonville französische Gefangene eingebracht.

In der Nacht vom 2. zum 3. September bewarfen unsere Flieger Calais und Dünkirchen mit Bomben. Die entstandenen Brände waren tagsüber zu beobachten. Dover wurde gestern, Chatham, Ebersen und Ramsgate wurde heute Nacht durch unsere Flugzeuge mit Bomben angegriffen. Gestern sind 19 feindliche Flieger und 2 Fesselballons abgeschossen worden.

Freiherr von Richthofen errang den 61. Luftsieg. Der vor kurzem wegen seiner Kampfleistungen vom Bisfeldwäbel zum Offizier beförderte Leutnant Müller brachte seinen 27. Gegner zum Absturz.

Ostlichen Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

Nach zweitägiger Schlacht hat die 8. Armee unter Führung des Generals der Infanterie Hutier gestern das an mehreren Stellen brennende Riga von Westen und Osten her genom-

men. Unsere kampfbewährten Truppen brachen überall den russischen Widerstand und überwand den im ungestümen Drange nach vorwärts jedes Hindernis, das Wald und Sumpf bot.

Der Russe hat seinen ausgedehnten Brückenkopf westlich der Düna und Riga in größter Eile geräumt. Unsere Divisionen stehen vor Dünamünde. Dichte ungeordnete Heereshaufen drängen sich in Tag- und Nachtmärschen auf allen Wegen von Riga nach Nordosten.

Südlich der großen Straße nach Westen zu beiden Seiten des großen Jägelbaches warfen sich in verschiedenen blutigen Angriffen starke russ. Kräfte unseren Truppen entgegen, um den Abzug der geschlagenen 12. Armee zu decken. In erbitterten Kämpfen erlagen sie unserem Ansturm. Die große Straße ist an mehreren Stellen von unseren Divisionen erreicht.

Einige tausend Russen sind gefangen, mehr als 150 Geschütze und zahlreiches Kriegsgerät erbeutet.

Die Schlacht von Riga ist ein neues Ruhmesblatt der deutschen Armee.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Südöstlich von Czernowiz entziffen österreich. Regimenter den Russen eine zäh verteidigte Höhenstellung. Zwischen Sereth und Moldau dauert die lebhafteste Gefechtsaktivität an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radens

Bei Muncelul nordwestlich von Jociani scheiterten mehrere russisch-rumänische Angriffe.

Mazedonischen Front

Die Truppen der feindlichen Mächte wiederholten ihre Angriffe gestern nicht.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Riga ist genommen.

Die drei Worte: Riga ist genommen! genügen, wie das „Berl. Tageblatt“ sagt, um in ganz Deutschland eine frohe Befriedigung zu verbreiten. Niemand im Publikum erwartete, daß das Ereignis so schnell eintreten würde. Die Genugtuung über die Befreiung von Riga, dessen Charakter immer vorwiegend deutsch geblieben war, wird sich durch die Schnelligkeit, mit der sich das Ereignis vollzog, noch erhöhen.

sich und eine Aufrüstung unseres rechten Flügels unternommen werden soll.

Bedenken Sie, Hartod, wie vorteilhaft es für die Anzügen wäre, wenn diese und die anderen Nachrichten über die Anzahl der feindlichen Batterien, ihre Aufstellung, über Truppenstärke usw. baldigst unserem Armeekommando überbracht würden. Ich bin rein verzweifelt bei dem Gedanken, daß uns der Weg nach vorn so vollständig versperrt ist.

Prinz Stehlheim stieß eine Verwünschung aus. „Wenn wir nur eine französische Uniform hätten“, sagte er dann nachdenklich. „Vielleicht ginge es in einer Verkleidung. Ich muß doch mal mit Weber darüber sprechen!“

Inzwischen waren sie dicht bei der Grotte angelangt und wollten eben den Abstieg zu ihrem Schlupfwinkel auf dem gewöhnlichen Wege über den Eichenstamm beginnen, als sie in großer Höhe über dem Walde das knatternde Geräusch eines Flugzeugmotors vernahmen, das zeitweise zu verstummen schien, je nachdem der Benzinvogel da oben an dem bedeckten Himmel dünnere oder dichtere Wollenschichten durchflog. Aber zu sehen bekamen sie den Flieger nicht, so sehr sie nach ihm spähten.

Als sie dann die Grotte betraten, hatten die beiden Kriegsfreiwilligen bereits ihre über glühenden Holzsohlen gewärmte Mittagsmahlzeit verzehrt.

Die Portionen für den Oberleutnant und Hartod hingen noch in dem Kochgeschirr über der Glut.

Der „Kokalanzeiger“ schreibt: Hindenburg tut schnelle und geräuschlose Arbeit, genau im Gegensatz zu der vielköpfigen Heeresleitung der Entente. Riga ist eine durch und durch deutsche Stadt, und was es heute geworden ist, verdankt es ausschließlich seiner deutschen Bevölkerung und Stadtverwaltung. Als der russische Kaiser vor einigen Jahren Riga seinen ersten Besuch abstattete, soll er erstaunt gefragt haben: „Bin ich noch in Rußland?“ Nun ist die baltische Metropole am Dünaström wieder sich selbst zurückgegeben, und mit ihr das Selbstbestimmungsrecht ihrer Bewohner wieder gesichert.

Die Schlacht bei Riga.

Man kann sich den Verlauf der Schlacht bei Riga am besten klar machen, wenn man sich drei Phasen vorstellt: den taktischen Durchbruch von Teilen unserer 8. Armee bei Uexküll, der am 2. September abends gemeldet worden ist, den durch Kampf erzwungenen konzentrischen Vormarsch längs der Straße Mitau-Riga und auf dem östlichen Dünaufer gegen den Rücken des Rigaer Brückenkopfes und drittens die Brechung des russischen Widerstandes südlich der von Riga nach Nordosten über Wendisch-Ball nach Petersburg führenden Hauptstraße und Bahnlinie, vor welcher die russische Führung einen Kegel zum Schutz der abziehenden Armee schieben wollte. Der rasch und restlos gelungene Durchbruch schuf die taktische Voraussetzung der ganzen Operation: er öffnete den Weg in den Rücken der Stadt und erleichterte zugleich den frontalen Angriff gegen den Brückenkopf; der konzentrische Vormarsch der Divisionen der Armee Hutier warf den bedrohten Feind aus dem Gleichgewicht und die Ueberrennung der vor der Hauptabzugslinie zum verzweifelten Gegenangriff angeordneten russischen Kräfte garantierte die Beute und entschied über das Schicksal der Geschlagenen: die abziehende 12. russische Armee geriet in Verwirrung, dichte, ungeordnete Heereshaufen drängen sich in Tag- und Nachtmärschen auf allen Wegen von Riga nach Nordosten. Die Beuteziffer ist groß und der Verlust unter den jetzigen Umständen für die Russen empfindlich. Die Energie der verfolgenden Deutschen verbürgt die restlose Ausnützung der durch die glänzend gelungene Operation geschaffenen Lage. Es hat wenig Situationen im ganzen

Gleich darauf brachen Trepinski und der junge Student zu einem Gange nach dem Dohnenstrich auf, dessen Schlingen sie wieder einmal mit frischem Köder bestücken wollten. —

Sektor, dessen Bein von Tag zu Tag besser wurde, brachte durch lebhaftes Schweibwedeln seine Bitte zum Ausdruck, daß man ihn mitnehmen möchte, was denn auch bewilligt wurde.

Zehn Minuten später schritten die beiden Freiwilligen bereits den schmalen, durch die Tannensforstung nach Westen zuführenden Pfad entlang, der schon so vielen Krametsvögeln verhängnisvoll geworden war.

Auch heute fanden sie sechs von den wohl-schmedenden Vögeln in den mordenden Pferdehaarschlingen verendet auf, die sofort in Trepinski's Brotbeutel wanderten.

Trepinski machte dann den Vorschlag, man solle die große, ganz in der Nähe liegende Lichtung besuchen und dort nach Vögelchen sich umsehen, deren Vorrat schon sehr auf die Kette ginge. Friß Matull war einverstanden.

Raum hatten sie dann aber die Fläche betreten, als ihre Aufmerksamkeit auf ein überaus lebhaftes Gewehr- und Geschützfeuer gerichtet wurde, das von Westen her herüberschallte.

Erstaunt blickten sie sich um. Denn dort konnte ja unmöglich ein Gefecht im Gange sein, weil in jener Richtung nur die äußerste französische Reservelinie lag. Kampfeslärm war jetzt nur von Osten her zu erwarten, wo es ja auch täglich recht lebhaft herging, ein Beweis dafür, daß die Deutschen nach Zurücknehmen des Flügels jetzt wieder zum Angriff übergingen.

Ein Waldquartier.

Erlebnisse inmitten der feindlichen Linien.

Von W. Kabe l.

(Fortsetzung.)

So kam es denn, daß der Gefreite Hartod in der nächsten Nacht tatsächlich mit größtem Geschick den Draht der feindlichen Leitung anzapfte und den Nebenanschluß in der Krone einer tiefen, uralten Buche endigen ließ, wo er in einer starken Astgabel mit Hilfe von Zweigen und Moos einen ganz bequemen Sitz mit Rückenlehne einrichtete.

Ein weiterer Tag war verstrichen.

Es war um die Mittagszeit, als der Oberleutnant mit Hilfe Hartods von der Buche herabkletterte und den Telephonposten an den Unteroffizier übergab.

Vorsichtig, sich immer im dichten Gebüsch haltend, eilten der Prinz und der Gefreite der Grotte zu.

„Es ist wirklich ein Jammer“, meinte der Oberleutnant zu seinem Begleiter, „daß wir all die so überaus wichtigen Mitteilungen, die wir bereits an unserem Telephon abgefangen und notiert haben, nicht weiterbefördern können.“

Vor einer Stunde z. B. kam vom französischen Korpskommando an die vor uns liegende Division der Befehl, daß übermorgen bei Tagesgrauen bei dem Dorfe Malunville mit Hilfe der Verstärkungen, die in dieser und nächsten Nacht herangezogen werden sollten, ein Durchbruchver-

Krieg gegeben, bei denen die strategische Wirkung eines an geeigneter Stelle vollzogenen Durchbruchs deutlicher sichtbar gewesen wäre. In diesem Sinne ist die Schlacht bei Riga vorbildlich; ihr Verlauf ehrt Truppen und Führer in gleichem Maße.

Kaiser-Telegramm zur Eroberung Rigas.
Großes Hauptquartier, 3. Septbr.
(W. I. B. Amtlich.)

E. M. der Kaiser richtete an ihre Majestät die Kaiserin folgendes Telegramm:
Ihre Majestät die Kaiserin und Königin
Potsdam.

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern meldet mir, soeben die Einnahme von Riga durch unsere Truppen, ein neuer Markstein deutscher Kraft und unbeirrten Siegeswillens. Gott helfe weiter.
Wilhelm.

Zur Einnahme von Riga.

Amsterdam, 4. Sept. Die Ereignisse, die sich auf dem nordöstlichen Teile der Ostfront abspielten, erregten hier größtes Interesse und Erstaunen, denn nicht nur wegen der vielfachen Annahme, daß die Mittelmächte infolge des von allen Seiten ausgeübten Drucks zu einer so großen Offensive nicht mehr imstande sein würden, sondern auch wegen der überraschenden Schnelligkeit des Handelns, demzufolge Riga nach einem Kampfe von noch nicht 2 Tagen fiel. Nach den vorliegenden Stimmen zu urteilen, sieht die Presse mit außerordentlichem Interesse den Folgen der weiteren Entwicklung entgegen. Der „Neue Courant“ schreibt: Eine große Welle sieht man in Petersburg aus dem Südwesten aufsteigen. Die warnenden Stimmen, die so kräftig auf die Gefahr hinwiesen, in der Rußland sich befand, waren augenscheinlich nicht imstande, das Unheil abzuwenden. Das Blatt erinnert an die letzten Kämpfe in diesem Frontabschnitt in der ersten Hälfte des Monats Januar ds. Js. und schreibt dazu: Es mußten 8 Monate vergehen, ehe dieser Frontabschnitt von neuem in steigendem Interesse stehen konnte. Nun sind die Rollen vertauscht und die Deutschen haben sich mit der ihnen eigenen und überraschend kommenden Energie in den Besitz der Hafenstadt am Golf von Riga gesetzt. Mit großem Interesse wird überall der weiteren Entwicklung dieser Offensive entgegengeesehen.

6 Dampfer und 1 Segler versenkt.

Berlin, 4. Sept. (W. I. B. Amtlich.) Im Nemelkanal, an der englischen Westküste und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum 6 Dampfer und 1 Segler versenkt; darunter der bewaffnete englische Dampfer „Palatine“, Ladung 30 000 Tonnen Kohlen, sowie drei weitere bewaffnete Dampfer, von denen zwei als englische ausgemacht wurden. Ein tiefbeladener Dampfer wurde aus Geleitzug herausgeschossen. Der Kapitän des bewaffneten englischen Dampfers „Palatine“ wurde gefangen genommen. Eine englische U-Bootfalle in Gestalt eines etwa 8000 Tonne großen Dampfers, der mit 4 verkappten Geschützen armiert war, wurde durch 3 Artillerietreffer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

65 000 Tonnen versenkt!

Berlin, 4. Sept. (W. I. B. Amtlich.) 1) Unterseeboote der Mittelmächte haben im Mittelmeer wieder erfolgreich gearbeitet und 16 Dampfer mit einem Gesamttonnage von fast 65 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter diesen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Hathor“ (3823 Bruttoregistertonnen), „Alwinning“ (3071 Bruttoregistertonnen), „Nairu“ (3672 Bruttoregistertonnen), „Winlaton“ (3270 Bruttoregistertonnen). Die meisten der versen-

Schnell genug kam dann die Erklärung für das wütende Feuer: ein Flieger tauchte plötzlich von Osten kommend, über dem Walde in ziemlich niedrigem Fluge auf.

Die beiden Kriegsfreiwilligen und der Hund kauerten sich hinter einem Stapel von Holzkloben und beobachteten erregt das sich ihren Augen darbietende Schauspiel.

Kein Zweifel, es war eine deutsche Taube, die die französische rückwärtige Stellung hatte auskundschaften wollen und dann vom Feinde beschossen worden war.

Das Getöse der Schüsse und das tiefe

bum bum der Kanonen war wieder verstummt. Dafür senkte sich das Flugzeug nun aber in steiler Gleitbahn immer mehr und mehr und landete endlich keine 200 Meter von den Deutschen mit abgestelltem Motor auf der Lichtung.

Fritz Mahull war es, dem jetzt ein großartiger Gedanke plötzlich durch den Kopf schoß. Er wußte ja, wie sehr Prinz Stehlheim es jede Stunde bedauerte, daß man die abgefangenen feindlichen Befehle nicht dem deutschen Oberkommando überbringen konnte.

Hier gab es nun vielleicht eine Möglichkeit dazu.

Jedenfalls mußte der Versuch gemacht werden, die von dem Oberleutnant übersichtlich niedergeschriebenen Befehle der französischen Führer den Fliegern mitzugeben.

ten Dampfer waren tiefbeladen, mehrere mit Lebensmitteln, einer mit 4000 Tonnen Kohlen, Brennstoff, Häusern und Flugzeugbestandteilen.

Fünf wertvolle Dampfer hat ein österreichischer Unterseeboot, Kommandant Linien-Schiffleutnant Ritter von Trapp, in sieben Tagen aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

2) deutsche Marineflugzeuge haben am 3. September Hafenanlagen von Sulima (Donaumündung) erfolgreich mit Bomben angegriffen. Zwei starke Brände im Hafengebiet konnten beobachtet werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Vertretung des Reichskanzlers bei der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 2. Sept. (W. B.)
Der Kaiser empfing gestern den Unterstaatssekretär Frhr. von Stein, den Vertreter des Reichskanzlers bei der Obersten Heeresleitung.

Schon vor einiger Zeit war bekannt geworden, daß der Kanzler die Einrichtung einer ständigen Vertretung der Reichsleitung bei der Obersten Heeresleitung im Interesse einer engen Zusammenarbeit der beiden obersten Behörden getroffen habe. Mit der Vertretung ist Unterstaatssekretär Freiherr von Stein betraut, der bisher dem Reichsamt des Innern angehörte und das Ernährungsreferat leitete. Die obige Meldung besagt nun, daß er sein neues Amt angetreten habe. Umgekehrt ist auch die Heeresleitung in der Reichskanzlei vertreten, und zwar durch den Oberst von Winterfeld.

Die Reise des Kanzlers nach Belgien.

Berlin, 4. Sept. Der Reichskanzler ist heute vormittag von einer fünftägigen Reise nach Belgien und die Westfront nach Berlin zurückgekehrt. Der Zweck der Reise war, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, eine persönliche Information des Reichskanzlers über die Verhältnisse in Belgien und die Stimmung an der Front. In Belgien nahm der Reichskanzler Gelegenheit, über eine Reihe von Fragen mit dem Generalgouverneur zu beraten und mit den Behörden in Verbindung zu treten. Er empfing auf dieser Reise auch den Rat von Flandern und erklärte ihm, daß durch den Kanzlerwechsel eine Aenderung unserer Flamenpolitik nicht eingetreten sei. An der Westfront besuchte der Reichskanzler die Führer der Heeresgruppen und hatte Besprechungen mit dem deutschen Kronprinzen und dem Kronprinzen von Bayern. Durch Besuche bei den Truppen an der Front und durch die Besichtigung wirtschaftlicher Einrichtungen in dem besetzten Gebiet gewann er ein Bild von der gewaltigen Leistungsfähigkeit unseres nach wie vor zu allen Opfern für die Verteidigung Deutschlands freudig bereiteten Heeres.

Herr v. Kühlmann in Wien.

Wien, 4. Sept. Herr von Kühlmann hat sich hier nur auf einen ganz kurzen Besuch beschränkt. Er wurde vom Kaiser empfangen und hat mit dem Grafen Czernin eine lange Unterredung gehabt. Seine ruhige, gelassene Art hat den besten Eindruck gemacht. Vor allem macht es hier aber einen Eindruck, daß er ebenso, wie der Kanzler, frei von jeder chauvinistischen Beurteilung der Lage auf dem Boden eines Verständigungsfriedens steht.

Die Tauchbootgefahr.

Bern, 4. Sept. Die „Daily Mail“ schreibt über die letzte U-Boots-Wochenstatistik: Wenn wir sehen, daß in den 4 Märzwochen 65 Schiffe von über 1600 Tonnen verloren wurden, im Mai 75, im Juni 67 und in derselben Periode des August 66, dann kann man daraus gewisse Schlüsse ziehen. Einer dieser Schlüsse

Mit wenigen Worten verständigte der junge Student nun seinen Gefährten von seinen Absichten und rannie dann in jagender Hast nach der Grotte zurück, um sich des Prinzen Notbuch mit den wertvollen Notizen auszuhändigen zu lassen.

Trepinski näherte sich nun seinerseits, mit seinem Taschentuch winkend, dem Flugapparat, aus dem soeben die beiden Insassen herausgeklüffelt waren.

„Gut Freund!“ rief er wiederholt, als er sah, daß die Flieger mißtrauisch ihre Pistolen schußfertig machten.

Und dann stand er dem Beobachtungsoffizier, der ebenso, wie der Pilot, ein Sergeant mit dem Eisernen Kreuz geschmückt war, gegenüber und berichtete mit wenigen Worten alles nötige.

Doch der Offizier zuckte die Achseln:

„Warten, bis ihr Kamerad zurück ist? Das können wir nicht! Zunächst müssen wir allerdings das von einer Kugel durchlöcherter Benzinzustromrohr fischen. Vielleicht haben wir auch schon vorher die französische Kavallerie, die uns sicher verfolgt, auf dem Hals.“

Und sofort machten die beiden Flieger sich nun an die Arbeit, um das Rohr schleunigst auszubessern.

(Schluß folgt)

ist, daß die Bekämpfung der U-Bootgefahr nicht in guten Händen ist. Sie nimmt nicht zu, aber sie nimmt sicherlich auch nicht ab. Wir beschränken sie auf einen Durchschnittsverlust von gerade unter 70 Schiffen im Monat, aber wir überwinden sie nicht. Wir gewinnen nicht Boden. Die Zahlen zeigen nicht eine progressive Abnahme in dem Zoll, der von unserer Schifffahrt erhoben wird, und bis sie dies nicht tun, haben wir nicht die Frage gelöst, die für uns und für unsere Alliierten das Meisterproblem des Krieges ist.

Stürmer †

Haag, 4. Sept. Reuter meldet aus Petersburg: Der frühere Ministerpräsident Stürmer ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Er litt an Urämie.

Sozialnachrichten.

Idstein, den 5. September 1917.

— **Schöffengerichtssitzung vom 4. Sept. 1.**
Der 19jährige Landwirt Ehr. B. aus Niederrod ist angeklagt, ein Stüd Treibriemen, 1 Heugabel und einen Bohrer in der Absicht rechtswidriger Zueignung drei dortigen Einwohnern weggenommen zu haben. Wegen des Riemens wird er freigesprochen und wegen Diebstahls der letzteren 2 Gegenstände mit 3 Tagen Gefängnis bestraft.
— 2. Die Ehefrau des Landwirts E. G. in Idstein ist beschuldigt, Milch, welche mit 20% Wasser versetzt war, gefälscht zu haben. Da sie angab, daß das ganze Milchgeschäft nicht von ihr, sondern von ihrer Mutter besorgt würde und dies nicht widerlegt werden konnte, mußte Freisprechung erfolgen.
— 3. Die Verhandlung in einer Holzdiebstahlsache gegen einen Mann aus Hofheim mußte wegen Feststellung dessen Geisteszustandes und eine solche gegen einen Metzger aus Bremthal und dessen Schwester wegen Unterschlagung resp. unbefugten Verkaufs von Fleisch, wurde wegen Ladung weiterer Zeugen vertagt.

— **Die Versorgung der Städte mit Hausbrandkohle.** Die Vertreter des deutschen Städtebundes besprachen am Montag mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär Dr. Helfferich im Beisein des Reichskohlenkommissars die Versorgung der Städte mit Hausbrandkohle. Die Reichsregierung mußte sich von den Vertretern des Deutschen Städtebundes davon überzeugen lassen, daß die bisherige Versorgung ungenügend sei, und es ist den Vertretern der Städte zugesichert worden, daß die bisher für die Städte an Hausbrand zugesicherte Kohlenmenge erheblich gesteigert werden würde. Das Land hat sich während der Sommermonate erheblich besser eindenken können, als die großstädtischen Verbrauchszentren und es soll nunmehr ein entsprechender Ausgleich herbeigeführt werden, sodaß in den Städten mindestens 90 Prozent des bisherigen Bedarfs an Hausbrand zur Verfügung stehen soll.

— **Der Kettenhandel als Kriegserscheinung.** Mitten in das Arbeitsgebiet des Kriegswochenblatts führt eine Schrift hinein, welche die bedenkliche Erscheinung des Kettenhandels nach wirtschaftlichen und juristischen Gesichtspunkten behandelt. Professor Firsch und Staatsanwalt Fald haben in der Sammlung der Volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungsamts „Beiträge zur Kriegswirtschaft“ in zweiter und stark erweiterter Auflage den Kettenhandel dargestellt. Während vor Jahresfrist für die erste Auflage erst beschränkte wirtschaftliche Beobachtungen und eine vereinzelte Verordnung darüber angeführt werden konnte, hat sich inzwischen das Material stark vermehrt. Der ersten Kettenhandelsverordnung sind andere gefolgt, den Bestimmungen der Ausführungsbestimmungen und eine vielseitige Praxis in der Handhabung durch die Verwaltungen, den Straftaten die gerichtliche Verfolgung und eine Anzahl von wichtigen Urteilen. In neuen wirtschaftlichen Formen zeigt sich auch hier wieder die nicht leicht zu unterdrückende u. zu verfolgende Findigkeit der Kriegsschieber, die eben zu der Heberzeugung von der Notwendigkeit besonderer Kriegswucherämter geführt hat. Die Verfasser können sich für ihre Darstellung zum erheblichen Teil auf eigene gutachtende und verwaltende Praxis in der Verfolgung dieser Spielart des Kriegswuchers stützen. Ihre Schrift (Firsch-Fald, der Kettenhandel als Kriegserscheinung, Berlin 1917, im Buchhandel zu haben, Preis 1,20 M.) wird allen Kreisen des Wirtschaftslebens, der Verwaltung und Rechtspflege eine nützliche Materialsammlung und Unterrichtung geben können.

— **55. Allgemeiner Genossenschaftstag.** Der 55. Allgemeine Genossenschaftstag des Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes wird am 8. September 1917 in Eichenach abgehalten werden. Anwalt Dr. Erüger wird einen Bericht über die Lage des Genossenschaftswesens erstatten. Regierungsrat Prof. Dr. Leidig wird über die Grundgedanken der Kriegswirtschaft sprechen, Oberbürgermeister Dr. Scholz (Charlottenburg) über die Genossenschaften und die Hebergangswirtschaft, stellvert. Anwalt Dr. Celius (Charlottenburg) über die Genossen-

schaffen und Kriegsgefeßgebung. Zur siebenten Kriegsanleihe wird Geheimrat Schuler (Zweibrücken) einen Beschluß begründen, durch den die deutschen Genossenschaften aufgefordert werden, alle ihre Kräfte bei dieser Gelegenheit in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Verschlus der Bedgläser. Wir lesen in der Deutschen Tageszeitung: Die Unzuverlässigkeit der Gebrauchten Gummiringe und der Erfringe beim „Einveden“ hat mehrfach zu Warnungen vor dem Einlocken überhaupt veranlaßt. Daß man aber auch ohne Gummiringe auskommen kann, hat ein Leser, ein Hotelbesitzer, vielfach praktisch erprobt und dabei gute Erfahrungen gemacht. Er gibt deshalb zum allgemeinen Besten sein Verfahren den Lesern bekannt, indem er schreibt: Wenn die Bedgläser richtig gefüllt und zum Einlocken fertig sind, nehme man einfach gutes Pergamentpapier (recht starkes), schneide sich davon einen passenden Deckel, so groß, als wolle man das Glas zubinden, tauche das Papier in Eiweiß, so daß es auf beiden Seiten getränkt ist, lege es einfach auf das Glas, decke den Deckel darauf, stelle das Glas in den Apparat und löse nach Vorschrift ein. Man hat einen guten Erfolg. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß, selbst wenn der Deckel sich löst, das Papier fest schließt.

— **Hm, Hm!** Ein Leser schreibt dem „H. Anst.“: „Am Sonntag führte mich ein Ausflug nach dem Taunusdörfchen Schloßborn, wo ich in einer Wirtschaft Einkehr hielt, in der es zu meiner Überraschung noch Apfelwein zu trinken gab. An einem Nebentisch saßen fünf Touristinnen, die dem Hohenstaufener wader zuharrten. Als es ans Bezahlen ging, erfuhr ich zu meinem Entsetzen, daß diese fünf Schönen zusammen nicht weniger als — 26 Schoppen verlangt hatten. Was soll man dazu sagen? Ich bin sonst „gar nicht so“ und gönne jedem sein Vergnügen; aber hier meine ich doch, daß das ein wenig etwas zu viel.“

Aus nah und fern.

Neue Höhenwege im Taunus.

Die neugeschaffene „Abteilung für Höhenwege“ des Taunusklub-Frankfurt a. M. beschloß im Einverständnis mit dem Taunusklub Wetterau, dem Taunusklub Homburg v. d. H. und dem Rhein- und Taunusklub Wiesbaden die Anlage von zwei neuen Höhenwegen im Taunus. Der erste Weg, die Ost-West-Strecke, beginnt in Ditzbach und führt u. a. über Kleeberg, Wernborn, Lamsberg, Capersburg, Lohmühle, Saalburg, Hengberg, Feldberg, Glashütten, Schloßborn, Eppenheim, Roffert, Eppstein, Nautod, Kellershof, Platt, Eisener Hand, Hallgarter Zange, Wipertal, Ransel, Adolfshöhe bis Laub a. Rh. Der zweite Weg, die Süd-Nord-Strecke, beginnt in Ecken und führt u. a. über Krontal, Mammelsbach, Königstein, Falkenstein, Altkönig, Hahnenstein, Großer Feldberg (von hier laufen 2 Strecken über Oberreifenberg, Schmitten und Al. Feldberg, Rittelshütte, Seelenberg nach dem Herdskopf), Alt- und Neuweilau, Rod a. d. Weil, Emmershausen, Weilmünster, Altkirchen, Philippsstein bis Braunfels. Als einheitliches Zeichen wurde für die Ost-West-Strecke: „H“ und die Süd-Nord-Strecke: „S“ in schwarzer Schrift auf weißem Grund mit Richtungspfeilen bestimmt. Es werden hauptsächlich bei den neuen Höhenwegen bereits gezeichnete Wege benutzt.

Wiesbaden, 3. Sept. Hier wurde ein wegen erheblicher Schwindeleien mit Lebensmitteln verurteilter verfolgt und zudem fahnenflüchtiger Kaufmann aus Duisburg festgenommen. Im Besitz des Schwindlers fand man noch 60000 M.

Freienbach, 4. Sept. In einem Anfall von Schwermut versuchte letzte Nacht um 3 Uhr die Frau eines hiesigen Geschäftsmannes sich das Leben zu nehmen. Sie durchdrängte ihre Kleider mit Petroleum und zündete dieselben an. Durch die Hilferufe aufmerksam gemacht, fanden Einwohner die Bedauernswerte als halbverkohlt vor. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

H. Bad Homburg v. d. H., 3. September. Die Kriegswirtschaftsstelle für den Obertaunuskreis verpflichtete die Kreisgemeinden zu einem ausstehenden Holzschlag und zur ausreichenden Versorgung aller ihrer Gemeindeglieder mit Holz. Das geschlagene Holz darf nicht versteigert werden, sondern muß zu festen, mäßigen Preisen nur an die Ortsbewohner abgegeben werden. Personen, die nicht genügend mit Brennmaterial versehen sind, haben solches von ihrem Bürgermeister zu verlangen und zu beanspruchen.

Bad Homburg v. d. H., 3. Septbr. Wegen schwerer Verfehlungen gegen die Kriegsgefeße wurde in der vergangenen Woche der Zweibach-Insolvent Ferdinand Pauli festgenommen und in das Frankfurter Untersuchungsgefängnis eingeworfen. Seine Anträge auf Entlassung aus der Untersuchungshaft gegen Sicherheitsleistung wurden abgelehnt. Pauli soll Mehl, das ihm zum Verbacken zu Zweibach für Bazarzettel zugewiesen wurde, zu Zuckerpreisen im Schleicherhandel abgesetzt haben. Ferner soll er heimlich Schlägen vorgenommen u. das Fleisch im Schleicherhandel vertrieben haben.

h. Frankfurt a. M., 4. Sept. In dem von zahlreichen Mietern bewohnten A. u. J. Rothschilfschen Hause, Mainstraße 13, brach Montagabend ein Brand aus, der sich in kurzer Zeit über den ganzen Dachstuhl verbreitete und diesen und das obere Stockwerk einäscherte. Die Feuerwehr hatte zur Bewältigung des Feuers mehr als 3 Stunden zu tun. Der Schaden wird auf 14—15 000 M. geschätzt.

h. Mainz, 4. Sept. Ein Großfeuer richtete Montag nachmittag in der inmitten der Altstadt belegenen Dampfmühle von J. Schmitt erheblichen Schaden an der Inneneinrichtung, den Elevatorenräumen und den Gebäuden an. Der Verlust an Getreide ist sehr geringfügig, da die Mühle z. Zt. fast gar keine Vorräte enthielt.

Mainz, 3. Sept. Im Stadtteil Kothheim wurde eine Geheimmüllerei im Gehöft des Johannes Steinmetz aufgedeckt. Man fand hier 11 geschlachtete Schweine und ein lebendes im Gesamtgewicht von 14 Zentnern vor. Die Schweine waren von einem Viehgroßhändler erworben. Alle Schuldigen wurden verhaftet. Vermutlich hat die ausgelegte Prämie auf die Entdeckung von Geheimmüllereien Anlaß zu dieser ersten „Aufsindung“ gegeben.

Darmstadt, 2. Sept. Verschwunden ist seit einigen Tagen in Hahn bei Pfungstadt ein dortiger Matler unter Mitnahme nicht unbeträchtlicher Gelder. U. a. hat er als Vertreter eines hiesigen Schweine- u. Großviehhändlers mehrere tausend Mark nicht abgeliefert, die er zur Auszahlung angekaufter Tiere an die Landwirte benutzen sollte. Ferner hat er sich für verkaufte Rüben, Heu und sonstige Landesprodukte ansehnliche Beträge angeeignet.

Ludwigshafen, 2. Sept. Einen zeitgemäßen Ausblick hat das Bürgermeistertum in den Dienststräumen seines Lebensmittelamtes angebracht; er lautet: „Das Publikum wird gebeten, seinen Unmut über die durch den Krieg und dessen lange Dauer hervorgerufenen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht an dem hier tätigen Personal auszulassen. Letzteres hat die derzeitigen Verhältnisse nicht herbeigeführt, kann sie auch nicht ändern und hat lediglich seine vorgeschriebene Pflicht zu erfüllen.“

h. Rassel, 4. Sept. Erzelenz von Trott zu Solz hat die Geschäfte des Oberpräsidiums übernommen. Da Herr von Trott bekanntlich früher längere Jahre als Regierungspräsident hier wirkte und demzufolge mit den in Frage kommenden Verhältnissen vertraut ist, so sah man von weiteren Formalitäten bei der Übernahme der Amtsgeschäfte und besonderen Veranstaltungen gänzlich ab.

Münster (Westf.), 1. Sept. Die Witwe des verstorbenen Landwirts Haden in Wildeshausen verkaufte ein in diesem Frühjahr geborenes Bullenkalb an einen ostpreussischen Züchter und Gutsbesitzer für den bisher wohl noch nicht gezahlten Preis von 6 000 M.

Tagesbericht.

Dünamünde ist genommen.

Großes Hauptquartier, 5. September.

(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern nahm der Artilleriekampf an der Küste und vom Houthouster-Walde bis zur Deule an Ausdehnung, Planmäßigkeit u. Stärke zu. Bisher keine Infanterietätigkeit.

Front des deutschen Kronprinzen.

Vor Verdun waren auf dem Ostufer der Maas die Feuerkämpfe tagsüber gleichfalls bedeutend gesteigert. Sie hielten auch nachts an.

Sehr starke Flieger-tätigkeit mit zahlreichen Bombenabwürfen bei Tag und bei Nacht.

Achtung!

Sonntag, den 9. September, im Saale der

großen Turnhalle, Limburgerstraße
große wissenschaftliche Experimental-Vorstellung
der berühmten türkischen Fakir-Truppe

Abdulla

Moderne Wunder. Fakirgeheimnisse. Patriotische Spiele. Illusionen.

Unerreicht dastehend: Der weibliche Fakir Suleika in ihrem Tanz auf Glascherben und Feuer, barfuß.

Der lebende brennende Vulkan. Das Geisterzelt. Staunenerregend für Jung und Alt.

Mittags 4 Uhr: Kindervorstellung.

Eintritt 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf.

Abends 8 Uhr für Erwachsene

1. Platz 1.20 M., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 40 Pf. Vorverkauf im Havannahaus: 1. Platz 1.— M., 2. Platz 50 Pf.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

D. D.

In entfernten Zielen wurde erfolgreich mit Bomben angegriffen: Dover, Boulogne und Calais. 22 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden.

Leutnant Voss brachte seinen 39. Gegner zum Absterben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern

Unsere Operationen östlich von Riga haben sich wie beabsichtigt weiter entwickelt. Dünamünde ist genommen. Schwerste Küstengeschütze (bis 30,5 Zm. Kaliber) fielen unversehrt in unsere Hand.

Nordöstlich der Düna ist die Ostsee erreicht. Der Abschnitt der Inselnischen Ma ist überschritten.

Südlich des Flusses haltende russische Nachhut sind aufgerieben worden. Der Feind ist in weiterem Rückzuge nach Nordosten.

Von der Düna bis zur Donau sonst keine großen Kampfhandlungen.

Mazedonische Front

Kein Aenderung der Lage.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Letzte Meldungen.

U. Von der Schweizer Grenze, 5. Sept. (B. Z.) Nach Pariser Blättern ist Paschitsch in Nizza eingetroffen.

U. Zürich, 5. Sept. (B. Z.) Der Petersburger Berichterstatte des „Corriere della Sera“ stellt ausdrücklich das Gerücht in Abrede, daß die Vereinigten Staaten Rußland eine Anleihe von 5 Milliarden Mark gewähren. Die gezahlte Anleihe der Vereinigten Staaten wäre lediglich in Form von Krediten für Waren erfolgt, die Rußland in den Vereinigten Staaten bestellt hat.

U. Zürich, 5. Sept. (B. Z.) Die italienischen Blätter bestätigen die pessimistischen Berichte über den Ausgang der Moskauer Nationalversammlung. Die Lage sei nicht besser geworden. Der Parteikampf tobe leidenschaftlicher als zuvor. Die Wiederherstellung von Manneszucht im Heere stoße bei dem Arbeiter- und Soldatenrat auf entschiedenen Widerstand.

U. Zürich, 5. Sept. (B. Z.) Der A. und S.-Rat berichtet aus Petersburg: Die Gewerkschaft der Fabrik Siemens & Halske in Petersburg hat beschlossen, den Befehl, die Hauptstadt zu verlassen und die Fabriken nach Auswärts zu verlegen, keine Folge zu leisten, die Wegführung der Maschinen zu verhindern.

Dienststunden

der Bürgermeisterei.

Bis auf weiteres sind die Dienststunden wie folgt festgesetzt:

für An- und Abmeldungen vorm.	10—11 Uhr
„ Bezugscheine „	11—12 „
„ sonstige Dienstgeschäfte „	8—12 „

Nachmittags geschlossen.

Nur ganz dringende, nicht aufschiebbare Sachen, werden auch nachmittags angenommen.

Bei der stetig zunehmenden Arbeitshäufung müssen die Nachmittagsstunden zur Erledigung der Dienstgeschäfte freibleiben.

Sonntags für dringende Anmeldungen von Militärpersonen nur von 11—11½ Uhr. Für alle sonstigen Dienstgeschäfte geschlossen.

3bst ein, den 15. August 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Briefpapier

empfiehlt

Georg Grandpierre, Idstein.

Achtung!

Kartoffelhöchstpreise.

Der Erzeugerhöchstpreis für Kartoffeln wird für die Zeit vom 2.—15. September auf M. 6.— festgesetzt.

Die Ausfuhr von Kartoffeln ist verboten. Ausnahmen bedürfen meiner schriftlichen Genehmigung und der des Kommunalverbandes, in den die Kartoffeln eingeführt werden sollen. Langenschwalbach, den 3. September 1917.

Dr. Kreisaußsicht.

D. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Karten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Reichsfleischkarten, Brot- und Lebensmittelkarten erfolgt **Donnerstag nachmittags im Rathaus**. Die Abgabe der Karten erfolgt nur gegen Rückgabe der Fleischstammliste und der Brotstammliste. Auf allen Stammlisten muß der Name des Haushaltungsvorstandes, auf den Brotstammlisten außerdem der Name des Karten-Inhabers eingetragen sein.

Die Ausgabe geschieht in nachstehender Reihenfolge:

Kreuzgasse	2 Uhr
Wühlerwie und Eichenstraße	2 1/4 "
Schäfergasse, Zuckenberg	2 1/2 "
Judenstraße, Bödinggasse	2 3/4 "
Marktplatz, Himmelsgasse	3 "
Obergasse, Kaffergasse	3 1/4 "
Kirch- und Löbergasse	3 3/4 "
Moders, Schloß- und Schulgasse	4 "
Umburger- und Magdeburgerstraße	4 1/4 "
Brünnmühlweg, Tannus, Schiller- und Laubstraße	4 1/2 "
Bohnhof- und Göttestraße	5 "
Wiesbadenerstraße	5 1/2 "

Die Reihenfolge ist genau einzuhalten. Nur wer pünktlich kommt hat Anspruch auf schnelle Abfertigung. Außer der Reihe und nach der festgesetzten Zeit werden Karten nicht abgegeben.

Jede unberechtigte Annahme von Karten ist strafbar. Alle Karten sind sofort beim Empfang noch zu zählen. Nachträgliche Reklamationen können nicht berücksichtigt werden.

Butter

wird **Freitag nachmittags im Rathaus** ausgegeben. Zeitkarte Nr. 44 = 1/4 Pfd. = 34 Pfg.

Buchstabe A B	2 1/2 Uhr
C D E F G	3 "
H I J K	3 1/2 "
L M	4 "
N O P Q R	4 1/2 "
S T U V W X Y	5 "

Nach 5 1/2 Uhr wird keine Butter mehr abgegeben.

Die Zeiten bleiben für die Folge bestehen und werden genau eingehalten. Außerhalb der bestimmten Zeit wird keine Butter ausgegeben.

Kartoffel-Bezugscheine

werden **Freitag, den 7. ds. Mts., nachmittags in der Gastwirtschaft Hill (am Bahnhof)** und die Kartoffeln am Güterbahnhof abgegeben:

Buchstabe A—G	2 Uhr
H—L	3 "
M—R	4 "
S—Z	5 "

Preis für 1 Pfd. 7 Pfg. Brotstammliste vorlegen.

Weizenmehl

neue Ernte 94 % ausgemahlen das Pfund zu 30 Pfg. kann in den Verkaufsstellen von Wilh. Kornacher, Mühlhausen, Th. Vietor und Witt auf Brotarten bezogen werden. Auf jede 1/2 Brotkarte 700 Gramm Mehl.

Brotgetreideablieferung.

Das ausgedroschene Getreide (Roggen u. Weizen) ist von den Landwirten direkt in die Mühle von Stark in Esch abzuliefern und kann dies durch eine erwachsene Person erfolgen **Mittwochs und Samstags jede Woche vormittags bis 12 Uhr**.

Idstein, den 5. September 1917.

Der Magistrat:

Reichsfuß, Bürgermeister.

**Weinessig
Einmachessig
Tafelessig**

empfiehlt

Adolph Witt.

Schöne Ferkel

sind preiswert abzugeben bei

Hr. Kappus Jr.



Nachruf.

Am 29. August starb infolge seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett der

Fahrer Karl Link.

Mit ihm ist einer unserer treuen Kameraden dahingeshieden. Seiner werden wir stets in Ehren gedenken.

Fahrer

der 2. Batterie eines Fußart.-Batt.



Nachruf.

Für unseren auf dem Felde der Ehre gefallenen treuen Freund:

Willy Lachenmeyer

in einer Sanitäts-Kompagnie.

Mit Gott bist Du hinausgezogen
Zu kämpfen für das Vaterland,
„Auf Wiedersehn“ hast Du gesprochen,
Als Du uns drücktest noch die Hand.
Doch, ach, Deine Hoffnung erfüllte sich nicht,
In die Heimat kehrst Du nie wieder,
Wir sehen nicht mehr Dein trautes Gesicht,
Eine Granate die streckte Dich nieder.
Wir können Dir kein Denkmal setzen,
Noch Blumen auf Deinen Hügel streuen,
Doch Deiner werden wir gedenken,
Du wirst uns unvergeßlich sein.

Welch herber Schmerz, in Blütenjahren
Den Kameraden scheiden seh'n,
Welch tiefe Trauer, daß in fremder Erde
Wir müssen Dich begraben seh'n.
Es ist nicht einer von uns allen,
Der Dir nicht heiße Tränen weilt,
Jedoch von Eltern, Schwester und Braut
Wirst Du bis in den Tod beweint.
So ruh nun sanft in fremder Erde,
Du treuer Freund und Kamerad,
Die Hoffnung wird uns dennoch werden,
Ein Wiedersehn im Jenseits dort.

Gewidmet von seinen Freunden in Rüffelsheim

Adam Kaiser

Willy Poth

Walter Seidel z. St. im Felde

Fritz Vambach z. St. in Gefangenschaft

Heinrich Schnell.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes, der uns betroffen hat, sagen wir auf diesem Wege innigen Dank.

Idstein, den 5. September 1917.

Familie Gottlieb Lachenmeyer.



Die Trauerfeier für den vor dem Feinde gefallenen

Adolf Blum

in Niederseelbach findet am Sonntag, den 9. September, vormittags 10 Uhr in der Kirche zu Niederseelbach statt.

**Gemüse, gelbe Rüben,
Gurken und Zwiebeln**

zu verkaufen

Kaffergasse 6.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lina Kälin
geb. Göbel

gestern Nachmittag im Alter von 27 Jahren sanft entschlafen ist.

Idstein, Viebrich, Benau (Schweiz),
den 5. September 1917.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Josef Kälin u. Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des städt. Krankenhauses aus statt.